

Manchmal wird man doch gehalten sein, hier korrigierend einzugreifen, aber das möchte ich dann tun, wenn wir zu einer Aussprache überleiten. Liebe Frau Köhler, ich darf Sie gleich bitten, daß Sie Ihr Referat halten; ich wäre dankbar, wenn Sie sich auch an den Zeitrahmen hielten. Also ich gehe davon aus, daß Sie bis 11.30 Uhr sprechen. Bitteschön.

Dr. Anne Köhler: Ja, Herr Vorsitzender, ich hoffe, man kann bis hinten die Folien erkennen, sonst müßten wir noch ein bißchen weiter zuschließen, damit es etwas dunkler wird. Ich schließe jetzt auch unmittelbar an meine Vorredner an und konzentriere mich auf Wunsch des Veranstalters vor allem auf die DDR-Vergangenheit, also auf die Wahrnehmungsmuster der Deutschen in der DDR. Ergänzend dazu behandle ich dann einige Einstellungsmuster der Bundesdeutschen gegenüber der DDR und schließe dann mit Daten im Rückblick bzw. in der Vorausschau auf die Zukunft mit Status 1993. Sie werden dann heute Nachmittag in der 3. Veranstaltung aktuelle Daten vorgetragen bekommen zur gegenseitigen Sicht der Deutschen Ost und West, Weiterwachsen von Stereotypen und wie damit umzugehen ist. Mit meinen heutigen Ausführungen schließe ich unmittelbar an den von mir erstellten Enquete-Bericht „Nationalbewußtsein und Identitätsgefühl der Bürger der DDR unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Frage“, den ich schon 1994 vorgelegt habe, an.

Zunächst zum Thema DDR. Infratest hat schon vor dem Mauerbau bis 1961 Befragungen durchgeführt, also Flüchtlingsbefragungen, die dem Thema DDR gewidmet waren. Das wurde dann mit dem Bau der Mauer zwangsläufig eingestellt. 1968 begann dann Infratest mit einem kontinuierlichen DDR-Forschungsprogramm, das von 1968 bis 1990, das heißt bis zur Einstellung des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen, lief und dann mit der Auflösung des Ministeriums eingestellt wurde. Dieses Programm lief da in halbjährlichen bzw. jährlichen Erhebungsintervallen. Die Materialien und die Erkenntnisse, die aus diesem Forschungsprogramm gewonnen wurden, waren aber Verschlusssache, sie waren einem ganz kleinen Kreis zugänglich, primär dem Bundeskanzleramt, partiell dem Berliner Senat. Ansonsten war das ein Material, das nicht an die Öffentlichkeit gelangte und eigentlich mehr dazu dienen sollte, daß man die bundesdeutsche Politik auch im Hinblick auf die Resonanz in der DDR-Bevölkerung konzipieren konnte. Wir hatten also in diesem Programm stets kontinuierliche Basisfragen zum politischen Interesse, zur Beurteilung der Lebensverhältnisse, zu Statistikfragen usw. Dann haben wir aktuelle Themen der bundesdeutschen bzw. der innerdeutschen Politik behandelt und in einem dritten Komplex Schwerpunktthemen wie z. B. Jugend in der DDR, Frauen in der DDR oder Freizeit und Beruf.

Die Methoden dieser Infratest-DDR-Forschung habe ich bereits ausführlich in dem erwähnten Enquete-Bericht dargelegt. Ich bin aber gebeten worden, hier noch einmal kurz einige Hinweise zu geben, weil der wahrscheinlich nicht allen gegenwärtig ist. Es handelte sich bei diesem Programm zunächst um standardisierte Besucherbefragung. Wir haben also keine DDR-Bürger direkt befragt, denn Sie wissen ja, in die Bundesrepublik kamen nur Rentner oder aus-

gesuchte Personen, die aber keinen repräsentativen Überblick erlaubten, und so haben wir uns ein Stellvertreter-Forschungsmodell überlegen müssen, das wir dann im Laufe der Jahre weiterentwickelt haben. In dieses Modell haben wir dann eine Form der kombinierten teilnehmenden Beobachtungen eingebaut, die indirekte Befragung. Es wurden DDR-Besucher befragt, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums, in den letzten zwei Monaten, damit die Erinnerung noch recht frisch war, in der DDR gewesen waren und die sich dort mindestens drei Tage aufgehalten hatten. Die soziostatistische Struktur der befragten westdeutschen Besucher wurde anhand von repräsentativen bundesdeutschen Kontrollerhebungen zur Struktur der DDR-Besucher überprüft, und die Befragungen erfolgten mündlich, wobei wir da in zwei Ebenen vorgegangen sind. Die erste Ebene umfaßte Auskünfte der DDR-Besucher zur eigenen Einstellung und zu Eindrücken, die sie in der DDR gesammelt hatten, sowie zu aktuellen politischen Fragen. Mit diesem ersten Teil wollte man auch Projektionen der Befragten ausschließen bei dem zweiten Teil der Auskünfte, die man dann über eine Person in der DDR einholte, die wir als Person X bezeichneten und über die der DDR-Besucher zu Einstellungen, Meinungen, Verhaltensweisen usw. Auskunft gab. Aufgrund der zusätzlichen statistischen Daten dieser Person X konnten wir dann über die amtliche Statistik eine Gewichtung vornehmen und zu repräsentativen Wertungen gelangen. Im Schnitt wurden 1.200 Interviews im Jahr durchgeführt, in dem gesamten Erhebungszeitraum ca. 27.000 Interviews, also es ist eine sehr breite Basis. Und ergänzt wurden diese Erhebungen durch Dokumentationen, also durch Sekundärauswertungen vorliegender Datenmaterialien, ferner durch Gespräche mit DDR-Experten sowie durch Besuche der DDR seitens der Projektverantwortlichen. Wir sind also auch selber in die DDR gefahren, zu unserer Verwunderung hat man uns auch immer wieder rausgelassen. In Gruppendiskussionen wurde mit Besuchern der DDR im Vorfeld regelmäßig abgeklärt, welche Themen zur Zeit jeweils aktuellen Gesprächsstoff bei DDR-Besuchen bildeten, und dann wurden diese ganzen Materialien zu Analysen verknüpft und durch Kontrolluntersuchungen noch einmal auf Relevanz überprüft. Sofort nach der Wende haben wir damit begonnen, eigenständige repräsentative Direktbefragungen vorzunehmen und konnten – auch unter Zuhilfenahme von Sekundärauswertungen – feststellen, daß wir mit diesen Materialien tatsächlich ein verallgemeinerungsfähiges und inhaltlich verbindliches Material gewonnen hatten. Das war über 22 Jahre hinweg eine doch recht informative Informationsquelle für die Regierungen, die ja in dem Zeitraum zwischen 1968 und 1989 wechselten. Wenn Sie Genaueres über die Methode wissen wollen, die eben sehr komplex ist, können Sie dieses ausführlich nachlesen in dem Enquete-Bericht.

Ich möchte dann auch schon gleich zu empirischen Daten aus diesem Material übergehen und Ihnen zunächst einmal einen Basiswert vorstellen, den wir zusammengefaßt haben für die ersten 11 Jahre 1968 bis 1978 und dann wiederum für eine Dekade von 11 Jahren von 1979 bis 1989: das ist die Beurteilung der allgemeinen Lebensbedingungen in der DDR durch die DDR-Bewohner. Sie sehen, daß schon in den siebziger Jahren, als aus Sicht der westdeutschen Po-